

er nie angenommen, sondern den Polen wiederum vorgeschossen hat. Es war ein Erwerb, der viel herbe Früchte gebar, ein Glanz, der nur die Augen blendete, eine Fessel mehr, als die meisten andern Rheinbundsfürsten trugen. — Doch Friedrich August erwarb sich auch bei den Polen den Beinamen des Gerechten: er änderte nichts in ihrer Verfassung; er ließ sie gern bei ihren Rechten; er besetzte keine Staatsämter mit Sachsen, sondern nur mit Eingebornen; und er verwendete sogar gegen drei Millionen polnischer Gulden aus seinem Privatschatze für das neue Land. Drei Mal reiste er hinaus nach Warschau und ward immer mit Liebe dort empfangen, das letzte Mal im September 1811. — Die Völkerschlacht bei Leipzig löste auch dies Band auf, das nur kurze Zeit bestanden hatte. Ach, hätte sie nur dies und nicht weit schönere, achthundertjährige Bande aufgelöst!

19. Juli.

Bombardement von Dresden.

Der siebenjährige Krieg von 1756 bis 1763 war für unser gesamtes Vaterland eine Schreckens- und Verwüstungszeit; für unsere Hauptstadt aber war er doppelt und dreifach schrecklich, denn er machte sie zur Brandstätte, zum Schutthaufen. Das that vom 17. bis 30. Juli 1760 Friedrich II. oder der Große. Dresden war anfangs in den Händen der Preußen; im Jahre 1759 aber mußte sie an die Oestreicher übergeben werden. Der preussische König wollte die damals so feste und wichtige Stadt wiedergewinnen und fing deshalb den 17. Juli an, sie zu beschießen. Das schrecklichste Bombardiren war am 19. und 20., wo aus achtzehn Mörsern und vielem Kleinen Geschütz unablässig zahllose Kugeln, zum Theil über hundert Pfund schwer, in die Stadt geworfen wurden. Der König hatte befohlen, daß namentlich Kirchen, Paläste und die schönsten Gebäude der Residenz zerstört werden sollten: er schien die wahrlich nicht edle Absicht zu haben, das blühende Dresden in einen Aschenhaufen zu verwandeln. Es entstand bald eine fortdauernde Feuersbrunst, die die Hälfte der Altstadt verzehrte. Fünf Kirchen, darunter die schöne Kreuzkirche, stürzten zusammen; ganze Reihen von Palästen mit wichtigen Sammlungen gingen zu Grunde; nirgends als in den Kellern oder Schwibbögen war einige Sicherheit vor den verheerenden Bomben. Ueber hundert unglückliche Einwohner wurden getödtet, andere schwer verwundet, alle von den kaiserlichen Soldaten — die auch nicht freundlich verfahren — beraubt oder gemißhandelt.